

# Rehabilitierung von Eisenbarths medizinischem Ruf

## Korrektur des Bildes vom Quacksalber - Spottlied machte aber Eisenbarth berühmt - Inszenierung im achten Jahr

*Von Georg Lang*

**Oberviechtach.** "Ich bin der Doktor Eisenbarth, kurier die Leut auf meine Art..." Ein Spottlied, zu Beginn des 19. Jahrhunderts von Göttinger Studenten in einer Feierlaune kreiert, machte Johann Andreas Eisenbarth berühmt. Mit dem Lied, das noch heute in über 50 Ländern zum Volksliedgut gehört, beginnt das Volksstück, das seit dem Jahr 2002 neben zahlreichen vorausgegangenen Publikationen zur Rehabilitierung von Eisenbarths Ruf beiträgt.

Die Premiere am Fronleichnamstag musste wegen Dauerregens abgebrochen werden, doch bei den Aufführungen am Freitag und Samstag erlebten die Zuschauer ein mit Situationskomik reich garniertes Spiel, das heuer zum achten Mal auf dem Marktplatz von Eisenbarths Geburtsstadt inszeniert wurde. Über 120 Mitwirkende trugen unter der Festspielleitung von Manfred Beer und unter Regie von Michael Eckl dazu bei, dass die Zuschauer - unter ihnen Regierungspräsidentin Brigitta Brunner als Schirmherrin - ein lebendiges barockes Spektakel mit dekadenten Adelligen, spleenigen Ärzten, Gauklern, Feuerspuckern, Musikanten und Taschendieben in den ausladenden Marktszenen erlebten.

Wenn die Oberviechtacher Festspieler den Anspruch erheben, die Lebensstationen ihres berühmten Sohnes möglichst realitätsnah auf die Bühne zu bringen, dann bewegen sie sich mit den geschilderten Szenen noch immer im authentischen Bereich. Denn Eisenbarth war schon in seiner Zeit ein Künstler der Vermarktung. Ein Tross von Artisten, Gauklern und Musikanten kündigte seine Auftritte auf den Märkten jeweils werbewirksam an. Ludwig Pfeiffers Artistentruppe des Ortenburg-Gymnasiums und Reinhard Löbels Fanfaren- und Trompetenkorps der Kolpingmusik kommen diesem Part im Festspiel in exzellenter Weise nach.

Die karikaturistisch überzeichneten Adelligen am Hof von Mecklenburg-Strelitz (Anton Frauendorfer, Maria Schießl, Uwe Niederdräing, Eva Waldherr) haben die Lacher auf ihrer Seite, wenn Eisenbarth (Hans Hilburger) bei der "Heilung" des "Fressgrafen" und des "Suffgrafen" seine psychologischen Tricks anwendet. Auch die von ihrem Standesdünkel geprägten Ärzte, fast alle Neider des aufstrebenden Eisenbarth, sind dankbare Figuren der Inszenierung: Heino Hübbers, Uwe Niederdräing in einer Doppelrolle, Dominik Gierlach, Johann Ferstl und Peter Graf spielten das breite Spektrum ärztlicher Charaktere unterhaltsam aus. Als gewitzter Partner an Eisenbarths Seite agiert Pankraz (Harald Guldan), den man heute als Manager der Auftritte und der Geschäfte bezeichnen würde. Eisenbarths Geist (Dr. Reiner Reisinger) und die Wirtstochter (Lisamarie Berger) begleiten mit kurzen Zwischenauftritten das Spielgeschehen und liefern damit dem Zuschauer einen biographischen roten Faden.

Historisch nachgewiesen sind Eisenbarths vielfältige medizinische Fähigkeiten, die sowohl beim Examen des Herzogs von Altenburg (Udo Weiß) als auch bei der Operation des Obristen von Grävenitz (Peter Pirzer) unter Beweis gestellt werden. Der Eingriff am Auge des Obristen auf Anweisung des preußischen Soldatenkönigs (Klaus Habl) ist die Krönung von

Eisenbarths Karriere. Er schafft den hochkomplizierten Eingriff und erhält das Privileg in allen preußischen Landen seinen Beruf ausüben zu dürfen. Eine Tafel am Eisenbarth-Brunnen in Oberviechtach erinnert noch heute an dieses Privileg, mit dessen Aushändigung das Stück endet.

Die Leistungen der Beleuchtungstechnik beim nächtlichen Spiel auf dem Marktplatz und die klangrein eingespielten Kompositionen der Barockmusiker Händel (Concerto grosso), Vivaldi (L'Estro Armonico) und Clarke (Trumpet Voluntary) trugen zur Wirkung der Spielszenen wesentlich bei. Weitere Aufführungen sind am 19. und 20. Juni jeweils um 21 Uhr.